



»... dann muss eben im Strafvollzug nach investiert werden«

## Marianne Hübinger und Astrid Schröper\* über die Arbeitsbedingungen bei Kita Frankfurt

In: *express* 2-3/2025

*express:* *Ihr arbeitet bei Kita Frankfurt. Könnt ihr etwas zur Struktur dieses kommunalen Trägers erzählen?*

**Marianne Hübinger:** Wir sind ein Eigenbetrieb der Stadt Frankfurt. Wir haben über 3.000 Beschäftigte und rund 150 Einrichtungen, darunter sind Krippen, Kindergärten, Horte und Schulkindbetreuungen. In Frankfurt stellen wir ungefähr ein Drittel der Plätze. Ein weiteres Drittel sind jeweils in kirchlicher und freier Trägerschaft.

*express:* *Was würdet Ihr als zentrale Probleme bei den Arbeitsbedingungen in den Kitas beschreiben?*

**Astrid Schröper:** Personalmangel. Wir haben zu wenig Leute. Und das, obwohl wir bei Kita Frankfurt noch recht gut dastehen, wir haben einen relativ hohen Besetzungsgrad, allerdings viele Teilzeitkräfte. Und der Krankenstand ist unheimlich hoch.

Ganz normales Beispiel: Ich komme montags auf die Arbeit und freue mich schon das ganze Wochenende darauf, mit meinen Vorschulkindern Verkehrserziehung zu machen. Dafür brauchen wir drei Stunden, erst kommt ein Theorie- und dann die Praxis. Und dann machen wir einen Ausflug und gehen spazieren und Verkehrsregeln üben. Ja, aber dann komme ich morgens in der Kita an und drei Erzieher:innen sind krank. Wups. Und dann bleibt von den drei Stunden nur noch eine Stunde, da kannst du kaum was machen. Danach muss ich wieder in die ganz normale Kerngruppe und das war's dann. Zusammen mit einer Praktikantin und 22, 23 Kindern, das ist dann keine Bildung mehr. Das ist nur noch Betreuung.

Und das ist fast täglich so. Man muss immer wieder umswitchen. Ich nehme mir was vor, sage den Kindern: Heute und morgen machen wir dies und das. Und dann geht es doch nicht. Das ist unheimlich nervig.

*express:* *Du sprichst von mehr als 20 Kindern. Entspricht das dem offiziellen Betreuungsschlüssel? 20 Kinder und eine Erzieherin, das geht doch gar nicht?*

**A.S.:** Im Notfall doch, aber mit 20 Kindern machst du keinen Ausflug mehr.

Für solche Fälle gibt es bei Kita Frankfurt einen Notdienstplan. Zuerst werden in Absprache mit dem Elternbeirat die Öffnungszeiten verkürzt. Dann werden die Eltern gebeten, ihre Kinder zu Hause zu betreuen. Und wenn das nicht klappt, werden Kinder beurlaubt. Aber da muss es dann schon ganz arg sein, wenn man nur noch zu zweit oder zu dritt in der ganzen Einrichtung ist. In der dritten Stufe werden ganze Gruppen geschlossen. Und wenn nur noch eine Erzieherin da ist, dann ist die Kita zu.

*express:* *Wer informiert die Eltern? Also eigentlich muss man dann ja mit 80 Eltern telefonieren und zugleich die Kinder betreuen?*

**A.S.:** Wenn die Leitung im Haus ist: kein Problem. Die Leitung hat ein Programm, da geht eine E-Mail gleich an alle raus. Wenn die Leitung krank ist, dann müssen wir auch noch nebenbei anrufen und Bescheid sagen. Das ist kaum zu schaffen.

**M.H.:** Bei Kita Frankfurt sind wir in der glücklichen Situation, dass wir überhaupt einen Notfallplan haben. Der ist nicht so, wie wir uns den wünschen, weil da z.B. alle im pädagogischen Bereich eingesetzten Kräfte mitgezählt werden und nicht nur die Fachkräfte. Bei vielen anderen Trägern bundesweit gibt es erst gar keinen Notfallplan. Es gibt durchaus viele gute Regelungen bei Kita Frankfurt. Das heißt aber nicht, dass bei uns alles gut ist und es woanders nicht noch schlimmer ist.

**express:** *Wie reagieren die Eltern in solchen Situationen?*

**M.H.:** Das ist ein grundsätzlicher Interessenkonflikt. Wenn die Eltern Stress mit ihrem Arbeitgeber haben, dann sind sie nicht amüsiert, wenn ein Notdienst ausgerufen wird. Oder wenn sie gefragt werden, ob sie ihre Kinder zu Hause betreuen können. Und dann kriegen den Unmut diejenigen ab, die da sind. Das verstärkt den Stress der anwesenden Kolleg:innen. Aus Sicht der Eltern ist der Unmut verständlich, aber als Gewerkschafter:innen kümmern wir uns um die Arbeitsbedingungen der Kolleg:innen.

Und was Astrid vorhin gesagt hat: Wir haben inzwischen eine sehr hohe Teilzeitquote. Das liegt einfach daran, dass ein Gros der Kolleg:innen dermaßen durch ist, dass die nicht mehr können. Und wer sich das irgendwie leisten kann, reduziert die Arbeitszeit. Manche haben noch irgendeinen anderen Job nebenbei.

**express:** *Wie sieht der Personalschlüssel im regulären Betrieb aus?*

**M.H.:** Grundsätzlich hat der Personalschlüssel was mit dem Alter der zu betreuenden Kinder zu tun und mit der besonderen Situation der Kinder. Für Kinder unter drei Jahren hast du in der Regel einen Schlüssel von eins zu sechs, also auf sechs Kinder kommt eine Erzieherin. Im Kindergarten ist die Gruppengröße bei der Stadt Frankfurt auf 21 Kinder festgelegt, darauf kommen etwa 1,75 Erzieher:innen. Und dieser Personalschlüssel ist besser, als es das Land Hessen vorsieht. Die Vorgabe des Landes sind 25 Kinder pro Kindergartengruppe.

In anderen Bundesländern gelten wieder andere Regelungen, das sind ja Landesgesetze und die sind total unterschiedlich. Das ist ein allgemeines Problem. Es gibt Bundesländer, die haben z.B. keine Hauswirtschaftskräfte in den Einrichtungen. Sie haben dann z.B. die sogenannten »Helfenden Hände« (ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, *Anm. d. Red.*) in der Küche. Im nächsten Bundesland kommen die »Helfenden Hände« und arbeiten in der Gruppe mit. Und das ist auch das Problem der gesamtpolitischen Forderung für eine andere Personalbemessung. Die Personalbemessung ist Ländersache. Dafür bräuchten wir ein bundeseinheitliches Kita-Gesetz, was wir auf der Gewerkschaftsebene auch fordern. Bislang bewegt sich da aber nichts, und die Unterschiede sind teilweise sehr gravierend.

**express:** *In der aktuellen Tarifrunde wird neben einer besseren Bezahlung auch Entlastung für die Mitarbeiter:innen gefordert...*

**M.H.:** Wir gehen schon lange für Entlastung auf die Straße. Wir haben 2009 den Gesundheitstarifvertrag bekommen. Und in der letzten Tarifrunde die sogenannten Regenerationstage. Das heißt: zwei zusätzliche freie Tage zur Entlastung, die du individuell nehmen kannst, wenn du sie brauchst, auch wenn du sie vorher beantragen musst. Dem steht das Trägerinteresse entgegen, dass alle Beschäftigten am gleichen Tag diese Auszeit nehmen, weil man dann die Einrichtung komplett schließen könnte. Auch wenn das nicht im Sinne des Tarifvertrags ist.

Es würde aber einem Personalengpass entgegenwirken. Die Regenerationstage sind nämlich noch nicht in der Personalbemessung berücksichtigt. Das kritisieren wir. Bei uns im Betrieb ist es so, dass es individuelle Tage sind. Und je nach Eingruppierung kannst du zwei weitere sogenannte Umwandlungstage im Jahr kaufen, indem du auf einen Teil der monatlichen Zulage (130 Euro) verzichtest.

**express:** *Wie sieht die Lage im Auszubildendenbereich aus?*

**A.S.:** Es gibt immer noch Menschen, die den Beruf lernen wollen. Aber der Trend geht tatsächlich dahin, dass die meisten Leute lieber eine praxisintegrierte Ausbildung machen wollen.

Die übliche Ausbildung für Erzieher:innen dauert fünf Jahre. Das ist eine schulische Ausbildung und nur das letzte Jahr (Berufspraktikum) wird bezahlt. Im Moment ist es so: Du kannst Sozialassistent:in werden und dann kannst du die Erzieher:innenausbildung anschließen. Zur Personalgewinnung wird überlegt, dass man die Sozialassistent:in für alle Altersgruppen als Fachkraft anerkennen könnte. Aktuell sind sie im Bereich der Kinder unter drei Jahren als Fachkraft anerkannt. Außerdem gibt es Überlegungen, das Ausbildungsniveau und die Zugangsvoraussetzungen abzusenken. Das hätte dann auch zur Folge, dass die Absolvent:innen jünger würden. Dann hättest du also Teenager in der Kinderbetreuung. Damit wäre die Gefahr der Überforderung dieser jungen Menschen gegeben.

Ich bilde ja schon seit 20 Jahren aus bei Kita Frankfurt, es werden immer mehr Praxisintegrierte. Die sind meistens auch schon etwas älter, weil sie schon einen anderen Beruf hatten. Das ist die Voraussetzung, du musst einen Beruf gelernt haben. Und die kriegen auch gleich einen Arbeitsvertrag und mehr Geld, weil die ja schon arbeiten: drei Tage Schule bzw. drei Tage Praxis und zwei Tage Schule, je nach Jahr. Und somit kommst du wieder auf die fünf Jahre. Aber du musst irgendeine Ausbildung gemacht haben, um diesen Quereinstieg hinzukriegen.

**express:** *In der Bildungsdebatte wird vermehrt auf die Bedeutung der frühkindlichen Bildung hingewiesen. Was denkt Ihr, haben Kitas einen Bildungsauftrag?*

**A.S.:** Bildung ist ja schon immer unser Auftrag, eine Säule, auf der Kita-Arbeit steht. Aber ich schaffe es einfach nicht, das zu machen, was ich gerne mit den Kindern erreichen würde. Und da kommen wir wieder zurück zum Personalmangel, zu den hohen Kinderzahlen in der Gruppe. In den letzten fünf, sechs Jahren ist das immer schlimmer geworden. Heute können wir fast nur noch Betreuung machen.

**M.H.:** Kitas sind eine familienergänzende Institution, es muss Hand in Hand gehen und wir müssten die Bedingungen haben, um den Kindern das zu geben, was sie brauchen. Und die haben wir nicht. Wir haben weder die finanziellen noch die personellen Ressourcen, um mit den Kindern optimal arbeiten zu können. Es gibt mal Sternstunden, also Tage, da läuft es wunderbar. Aber generell bräuchten wir einen besseren Personalschlüssel. Deshalb lautet unsere Forderung seit Jahren: Für Kinder bis 1,5 Jahre drei Kinder pro Fachkraft; für Kinder zwischen 1,5 und 3 Jahren vier Kinder pro Fachkraft; für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt acht Kinder pro Fachkraft und ab dem Schuleintritt zehn Kinder pro Fachkraft. Angemessene Bildungsarbeit kostet.

Das Problem ist: Familien, die finanziell gut dastehen, die können privat Angebote buchen. Aber Familien, die diese Möglichkeiten nicht haben, die bräuchten entsprechend ausgestattete Einrichtungen. Und das spiegelt sich im ganzen Bildungssystem, unter anderem in der Bezahlung: Das höchste Gehalt kriegen die Hochschulprofessor:innen, dann kommen die Lehrer:innen im Gymnasium, in der Realschule, Hauptschule, Grundschule – und wir kriegen das geringste Gehalt. Ähnlich ist es mit den weiteren Ausgaben im Bildungsbereich. Eigentlich müsste es umgedreht sein, denn wir legen den Grundstein für alles andere. Und letztendlich könnte man, wenn man mehr Geld in die frühkindliche Bildung investieren würde, in der Folge ganz viel Geld sparen. Denn alles, was du in der Bildung vernachlässigst, rächt sich irgendwann und muss im Strafvollzug und Justizwesen doppelt investiert werden.

*\* Astrid Schröper arbeitet als Erzieherin bei Kita Frankfurt, Marianne Hübingler ist stellvertretende Leitung. Beide sind als ver.di-Vertrauensleute tätig. Das Gespräch führte Jürgen Schardt.*

**Hinweis der Redaktion:** *Pünktlich zum Redaktionsschluss ist bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung das »Kita-Krisenbuch« erschienen. Es nimmt die Idee des vor zwei Jahren erschienenen »Schwarzbuch Krankenhaus« auf und sammelt Erfahrungsberichte von Erzieher:innen aus dem gesamten Bundesgebiet. Das Kita-Krisenbuch ist online auf der*

---

*Homepage der Rosa-Luxemburg-Stiftung (<http://www.rosalux.de/>) als pdf erhältlich und in Kürze auch gedruckt bestellbar.*

***express** im Netz und Bezug unter: [www.express-afp.info](http://www.express-afp.info)  
Email: [express-afp@online.de](mailto:express-afp@online.de)*

**express** / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

*Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:  
AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12*